

Geleitwort

Die *Ainu¹ bedauert man nicht, weil sie die Haare ungebunden tragen und das Gewand mit dem linken Kragen schließen², [auch] nicht weil sie Fleisch essen und in Höhlen wohnen³. Man bedauert sie, weil sie noch nie den Weg von Fürst und Vasall, von Vater und Sohn, von Ehemann und Ehefrau, von älterem Bruder und jüngerem Bruder⁴ vernommen haben. Wenn jemand den Weg vernommen hat⁵, wie sollte man [da noch] die ungebundenen Haare und das von der linken Seite her geschlossene Gewand als Mangel ansehen? Liegt hierin nicht die Absicht der Regierung⁶, wenn sie einen Verwaltungssitz⁷ einrichtet, um die Ainu zu regieren? Ich wundere mich immer, daß die in diese Gegend kommenden Beamten sich nicht um das Wesentliche bemühen, sondern Nebensächlichkeiten⁸ mit Eifer betreiben, daß sie nicht die Wirklichkeit beden-

¹ Der Verfasser nennt die Ainu hier der damaligen Konvention folgend *Ezo 蝦夷 d.h. "Barbaren". Zu allen mit * gekennzeichneten Wörtern vgl. hinfort C.1 Glossar.

² *hishatsu sajin* 被髮左衽: Vgl. "Gespräche des Konfuzius" (*Lunyu*) XIV, 17: "Weil Guan Dschung (= Guan Zhong) der Kanzler des Fürsten Huan wurde, konnte dieser die Leitung über die Lehnsfürsten übernehmen und das Reich einigen und in Ordnung bringen. Das Volk genießt noch bis auf den heutigen Tag seine Gaben. Ohne Guan Dschung würden wir die Haare ungebunden tragen und die Kleider nach links knöpfen." (Übers. Richard Wilhelm, *Konfuzius Gespräche*, S. 158). Das Zitat bezieht sich auf einen geschichtlichen Vorgang im Jahre 685 v. Chr. im Lande Qi 齊 (Nord-Shandong): Die Haare offen zu tragen (nicht in einen Knoten zu binden) sowie das Gewand mit dem (vom Gegenüber gesehen) linken Kragen über dem rechten zu schließen galt in China als Sitte der Barbaren.

³ *senshi* 羶食 ("sich mit Fleisch ernähren"), *kekkyo* 穴居 ("in Löchern/Höhlen wohnen"): Die Ainu lebten in historischer Zeit nicht in Höhlen. Allerdings bildeten Fisch und Fleisch ihre Hauptnahrung. Auch hier werden traditionelle chinesische Ausdrücke für "unzivilisierte Lebensweise" übernommen.

⁴ Hier werden vier der in der konfuzianischen Tradition als grundlegend angesehenen fünf menschlichen Beziehungen (chin. *wu lin*, jap. *gorin* 五倫) aufgezählt. Auffällig ist das Fehlen der fünften, der Beziehung zwischen Freunden. Letztere ist die einzige nicht-hierarchische Beziehung unter den "fünf Beziehungen".

⁵ *michi o kiku* 聞道: Den Weg hören/vernehmen. Der Satz geht auf *Lunyu* IV.8 zurück: "In der Frühe die Wahrheit vernehmen und des Abends sterben: das ist nicht schlimm." (Übers. Richard Wilhelm, *Konfuzius Gespräche*, S. 32). Was bei Wilhelm "Wahrheit" heißt und gewöhnlich mit "Weg" übersetzt wird (chin. *dao* / jap. *dō* 道), bezeichnet im Konfuzianismus das Gesamt der vom Menschen zu beachtenden moralischen Regeln, welche als mit den Gesetzen des Universums korrespondierend und damit als unumstößlich "wahr" angesehen wurden.

⁶ *kan* 官: Die Beamten / die Regierenden - im Unterschied zum "Volk" (jap. *min/tami* 民).

⁷ *fu* 府: Gemeint ist hier sicherlich das Kommissariat in Hakodate: **Hakodate bugyōsho* 箱館奉行所.

⁸ *hon / moto* 本 und *matsu / sue* 末: Die "Wurzel" und die "Enden/Zweige" eines Baumes,

ken, sondern nach Ruhm⁹ gieren. Sie betrügen die Ainu mit [Gewährung von] Vorteilen, sie schüchtern sie ein mit [ihrer] Macht. Sie schneiden ihnen ihre Haare ab, sie rasieren ihnen ihre Bärte und erwarten den Erfolg der Änderung der Sitten¹⁰ innerhalb von Wochen und Tagen¹¹. Aber wenn man nur in einer Sache ihren Befehlen nicht folgt, dann schlagen sie mit der Peitsche. Auch wenn jene dann notgedrungen¹² Kopf und Gesicht reformieren¹³ und so vorübergehend [einer Bestrafung] entgehen¹⁴: Wie sollten sie von ganzem Herzen freudig folgen¹⁵? Diese Art des Regierens wird eher hinreichen, sie zu verwirren. Wie sollte das nicht ein Fehler sein? Mein Freund Meister Matsuura¹⁶ beklagt dies und erklärte mir ehemals: “Die Ainu regieren ist ganz ähnlich wie Wasser regulieren¹⁷. Es

übertragen “das Grundlegende/Wesentliche” und “das Nachgeordnete/ Nebensächliche”.

- ⁹ *jitsu* 実 und *mei* 名: Der Gegensatz von “Frucht/das Wirkliche” und “Name/Ruhm”; hier im Sinne von “reale Wirkung” vs. “äußerer Schein”.
- ¹⁰ *ifu ekizoku* 移風易俗: Nach der Anweisung des Kommissariats von Hakodate (Ansei 3.5.21 = 23. Juni 1856), hinfort die Anpassung der Ainu an japanische Sitten zu fördern, bemühten sich übereifrige lokale Verwalter, ihre “Erfolge” bei der “Sittenreform” nach Hakodate zu melden. Diese oft gewaltsame *Assimilationspolitik und die Kritik einzelner führender Ainu daran ist ein immer wieder aufgegriffenes Thema des ganzen Buches.
- ¹¹ Wörtlich “innerhalb von [einigen] Dekaden (= [einige] zehn Tage) und [einigen] Tagen”. Die Übersetzung ersetzt die bei uns ungewohnte Unterteilung von Monaten in drei Dekaden mit der Unterteilung in Wochen.
- ¹² Alle bisherigen Drucke (KS, KT, KY, KTT) haben hier 彼亦得己, was unverständlich ist. Matsuuras Autograph (U) hat eindeutig 彼不得已 (Lesung: *kare yamu o ezu*: “sie können es nicht unterlassen/verhindern”= “notgedrungen”).
- ¹³ Gemeint ist: das Haupthaar zu einem Knoten binden sowie die Bärte rasieren.
- ¹⁴ *kōmen* 苟免: “vorübergehend [einer Strafe oder einer mißlichen Lage] entgehen”. Hier ist ein Anklang an *Lunyu* II.3 zu spüren: “Wenn man durch Erlasse leitet und durch Strafen ordnet, so weicht das Volk aus und hat kein Gewissen.” (Übers. Richard Wilhelm, S. 8); chin. 道之以政齊之以刑民免而無恥; jap. *kore o michibiku ni matsurigoto o motte shi, kore o totonouru ni kei o motte sureba, tami manukarete hazuru nashi* (*Shinshaku kanbun taikai* Bd. 1; S. 38), d.h. eine wahre Regierung herrscht durch moralisches Vorbild und unauffällige Belehrung. Was Wilhelm als “Gewissen” übersetzt, wird in Japan mit “Scham / sich schämen” wiedergegeben.
- ¹⁵ *eppuku* 悦服 “freudig folgen/sich unterwerfen”. Der Ausdruck stammt aus dem ältesten Geschichtsbuch Chinas, dem *Shu jing* 書經 (Kap. *Wu cheng*). Dort wird dargestellt, wie der König Wu Wang den letzten Herrscher der Shang 商 (Yin 殷) - Dynastie besiegt und die neue Dynastie Zhou 周 gründet. Das Volk, das unter dem grausamen und ausschweifenden letzten Herrscher der Shang gelitten hatte, soll dem neuen Herrscher “freudig gefolgt” (万姓悦服) sein.
- ¹⁶ *Shō-sei* 松生: Hier wird nach einer bei japanischen Gelehrten damals beliebten Methode das erste Zeichen des Familiennamens in sinojapanischer Lesung (Matsu > Shō) mit dem Lexem *-sei* (Gelehrter, Student) verbunden.
- ¹⁷ In der chinesischen Tradition wird Regieren oft mit dem Regulieren von Wasser

geht nur darum, sie ihrer Naturanlage¹⁸ entsprechend gut anzuleiten. Die Natur des Wassers ist größte Reinheit und größte Folgsamkeit. Wenn man es verwirrt, dann wird es trübe, wenn man ihm zuwider handelt, wird es wild. Wenn man seine Reinheit und Folgsamkeit versteht, dann ist es ohne Mühe zu regulieren.” Als er Ezo bereiste und zurückkam, sammelte er [Beispiele für] Ainu, deren Tun Ausdruck der Rechtlichkeit ist und deren Handeln mit dem Weg übereinstimmt, und schrieb diese auf. Zusammen ergaben sich drei Faszikel¹⁹, und er bat mich um ein Geleitwort. Ich las [das Buch] durch und war erfreut: Ach, ein unfruchtbares Land, die Sitten einer öden Gegend: Wer lehrte sie? Wer ermahnte sie? Ihre aus natürlicher Gutheit kommende Unschuld²⁰ zeigt sich ganz von selbst in ihrem Verhalten, und es gibt [Beispiele], an die auch Männer von Rang und Adel²¹ nicht heranreichen. Erst recht wäre dies so, wenn [die Ainu] oben sie sorgfältig anleitende²² Lehrer und unten sie gewissenhaft ermahnende

verglichen (“regieren” und “Wasser regulieren” werden mit dem gleichen Wort/Schriftzeichen bezeichnet). Die klassische Formulierung findet sich bei Mencius (*Mengzi*, Kap. 6 *Gaozi*, A 2): Dort wird die grundsätzlich gute Natur (chin. *xing*/jap. *sei* 性, vgl. nächste Anm.) des Menschen mit der des natürlicherweise nach unten fließenden Wasser verglichen. Man könne Wasser durch Schlagen in die Höhe zu spritzen veranlassen oder es durch mechanische Mittel nach oben zu fließen zwingen, das aber widerspreche der Natur des Wassers - ähnlich wie man einen Menschen dazu bringen könne, etwas Schlechtes zu tun, was aber ebenfalls gegen seine Natur sei (Übers. Richard Wilhelm, *Mong Dsi*, S. 160; *Shinshaku kanbun taikai* 4, S. 379).

¹⁸ 性 chin. *xing*, jap. *sei*: Der spezifische Charakter/die angeborene Natur der einzelne Lebewesen, vor allem der Menschen; wird im Neo-Konfuzianismus als Erscheinungsweise des das Universum durchziehenden rationalen Prinzips 理 (chin. *li*; jap. *ri*) in den einzelnen Lebewesen erklärt.

¹⁹ Als das Geleitwort geschrieben wurde, lag nur der erste Teil (von insgesamt drei Teilen zu je drei Faszikeln) des Buches vor. Offenbar war zunächst eine selbständige Veröffentlichung des ersten Teils geplant.

²⁰ *fumai* 不昧: wörtlich: “nicht dunkel”, “nicht (durch üble Begierden) verdunkelt”, “Unschuld”. “Natürliche Gutheit” übersetzt *tenryō* 天良 (“himmlische Gutheit”). “Himmel / himmlisch” bezeichnet das in Natur und Menschenwelt wirkende gestaltende Prinzip.

²¹ *kenben* 軒冕: (im alten China) Wagen und Kopfbedeckung von hochrangigen Männern; *shinshin* 縉紳: (im alten China) ein bei zeremoniellen Gelegenheiten getragener Gürtel, und ein in den Gürtel gestecktes Rangabzeichen; zusammen bezeichnen die Zeichen hochrangige bzw. vornehme Männer.

²² *junjun to shite yoku izanau* 諄々善誘: freies Zitat aus den Gesprächen des Konfuzius (*Lunyu* 9.10 (11)): Konfuzius' Schüler Yan Hui (Yan Yuan) sagt dort über seinen Lehrer: “Der Meister lockt freundlich Schritt für Schritt die Menschen.” (Übers. Richard Wilhelm, *Konfuzius Gespräche*, S. 90). Das Originalzitat lautet: (chin.) 循循然善誘人; jap. *junjun-zen to shite yoku hito o izanau* (*Shinshaku kanbun taikai* 1, S. 203). “Oben” und “unten” kennzeichnen die ranghöhere bzw. die ranggleiche soziale Ebene.

Freunde hätten²³, welche sie täglich verbesserten und monatlich ermunterten! Wie sehr wären sie da beeindruckt und begeistert! Hier nun verstehe ich, daß Meister Matsuuras ständige Forderung kein Irrtum ist, daß hierin die drängende Aufgabe der Gegenwart liegt und nicht in jenem²⁴. Neujahrstag, im Jahr Ältere Erde / Pferd²⁵ der Ansei-Zeit. Dokushō Koji ²⁶, geschrieben in [meiner] Herberge in Hakodate.

²³ *shishi to shite chūkoku suru* 悃々忠告: Verbindung zweier Zitate aus den Gesprächen des Konfuzius: *Lunyu* 12.23: Auf die Frage nach dem Wesen der Freundschaft antwortet Konfuzius: “Man soll sich gewissenhaft ermahnen und geschickt (zum Guten) führen.” (Übers. Richard Wilhelm, *Konfuzius Gespräche*, S. 132), chin. 忠告而善道之; jap. *chūkoku-shite kore o zendō-shi* (*Shinshaku kanbun taiki* 1, p. 279); sowie *Lunyu* 13.28: Auf die Frage nach dem Verhalten eines “Gebildeten” (*shi* 士) antwortet Konfuzius: “Als Freund solide und gründlich, als Bruder freundlich” (Übers. Richard Wilhelm, S. 146); chin. 朋友切切悃悃、兄弟怡怡如也; jap. *hōyū ni wa setsusetsu shishi tari, keitei ni wa ii tari* (*Shinshaku kanbun taiki* 1, p. 302).

²⁴ Gemeint ist: Wichtig ist die Vermittlung der (konfuzianischen) Wahrheit, um dadurch die gute Natur der Ainu noch weiter zu entwickeln, nicht die oberflächliche Übernahme von Kleidung und Haartracht der Japaner (*wajin*).

²⁵ *tsuchinoe / uma (bogo)* 戊午: Das 55. Jahr des Sechziger-Zyklus, hier: Ansei 5. Der japanische Neujahrstag entsprach in diesem Jahr dem 14.2.1858. Kurz darauf, Ansei 5. 1.24 (9.3.1858), brach Matsuura zu seiner sechsten (und letzten) Reise in das Ainu-Gebiet auf.

²⁶ Dokushō Koji 独松居士 ist ein Schriftstellernamen (*gō*) von Mukōyama Eigorō 向山榮五郎 (1926-1897; alternativer Schriftstellernamen: Kōson 黃村). Die Identifizierung folgt MATSUURA 1988, S. 235. Er war Adoptivsohn von Mukōyama Gendayū 向山源大夫, einem höheren Beamten (*shuhaigumi-gashira* 支配組頭) im Hakodate-Kommissariat. Nach dem Tod seines Adoptivvaters (1856) folgte er diesem auf dessen Posten. 1866 wurde er Kommissar für Außenbeziehungen (*gaikoku-bugyō*). Als solcher ging er 1867 mit einer von Tokugawa Akitake 徳川昭武 (jüngerer Bruder des letzten Shōgun Tokugawa Yoshinobu/Keiki) geleiteten japanischen Delegation nach Frankreich zum Besuch der Weltausstellung in Paris. Nach dem Sturz der Tokugawa zog er sich nach Sunpu (heute: Shizuoka) zurück und leitete die Schule *Shizuoka gakumonjo*. Er soll auch den neuen Namen der Stadt (Shizuoka) festgelegt haben. Nach Schließung der Schule (1872) begab er sich nach Tōkyō, wo er sich im Alter mit Freunden dem gemeinsamen Dichten chinesischer Verse widmete.